

Breslauer Zeitung



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: F. Schall)

No. 261. Dienstag den 6. November 1832.

Inland.

Der Ober-Landesgerichts-Assessor Ottow ist zum Justiz-Kommissarius bei dem hiesigen Stadtgerichte bestellt worden. — Der bisherige Advokat Jakob Friedrich Fuchs ist zum Justiz-Kommissarius im Kreise Siegen, mit Anweisung seines Wohnorts in Siegen, und zugleich zum Notar im Departement des Hofgerichts zu Arnberg bestellt worden.

Der Justiz-Kommissarius Herrmann Joseph Hesse zu Medebach ist zum Notar im Departement des Hofgerichts zu Arnberg bestellt worden.

Berlin, vom 3. November. Der gestern Nachmittag hier eingetroffene Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Fürst Tjalinsky Graf Suwarow-Rymniksky, hat Sr. Majestät dem Könige die höchstfreuliche Nachricht von der am 25ten v. M. um 9 Uhr Abnds erfolgten glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland von einem Großfürsten überbracht. Ihre Kaiserliche Majestät sowohl, als der neugeborne Großfürst, dem der Name Michael beigelegt ist, befinden sich im erwünschtesten Wohlfeyn.

Berlin, vom 4. Nov. Der Kaiserl. Russ. Gener.-Major und Kommandant von Zamosc, Fehr. v. Rönne, ist von Glückstadt, und der Königl. Dän. Kammerherr, außerordentl. Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Reventlow, von Hamburg hier angekommen. — Der Kaiserl. Russ. Felzbjäger Feodorow ist, als Courier von St. Petersburg kommend, über Weimar nach dem Haag, und der Königl. Großbritannien. Kabinetsekourier Kraus, von London kommend, nach St. Petersburg hier durchgereist.

Ein Privatschreiben aus Berlin vom 23. Oktober in der Allgemeinen Zeitung enthält Folgendes: Se. Majestät der König hat von dem späten Bad-Aufenthalte in Teplitz, der von einem in dieser Jahreszeit selten so beständig schönen Wetter begünstigt war, den besten Erfolg verspürt.

Der Nürnberger Korrespondent erzählt in einem Privatschreiben aus Rheinpreußen vom 23. Oktober. Seit dem Umarsche des 32ten Linien-Infanterie-Regiments ist, bis auf einige Artillerieabtheilungen, die Truppenzahl in unserer

Provinz auf ihren Normalbetrag vom Jahr 1830 zurückgeführt. — Zu Aachen werden seit einigen Wochen alle Abende zwischen acht und zehn Uhr feierliche Umgänge, unter Vortritt eines Geistlichen und Vortragung der Heiligenbilder gehalten, denen gewöhnlich eine große Menge Volk beizwohnt. Der Zweck dieser Umstände ist leicht erklärbar (die Cholera).

Frankreich.

Paris, vom 26. Okt. Hr. Humann soll heut zu einem seiner Freunde gesagt haben, die Nachrichten aus England heut seyen so gut als die gestrigen schlecht gelautet hätten. — Wenn man die ungeheuren Summen bedenkt, welche die Flotte in Cherbourg und die Nordarmee schon gekostet haben, so muß wahrlich ein großes Resultat erfolgen, wenn diese Ausgaben gerechtfertigt seyn sollen. Und dennoch ist selbst der glückliche Ausgang des Belgischen Feldzugs keine hinreichende Belohnung für jene Anstrengung. Bei all dem ist der Marschall unablässig mit großen Vorbereitungen beschäftigt. — Die Ursache des Steigens der heutigen Course ist vorzüglich den bedeutenden Einkäufen des Hauses Rothschild zuzuschreiben. — Man versichert, Hr. Maurice Duval habe aus Nantes berichtet, daß er zufolge angestellter Nachforschungen hoffe, bald den Aufenthalt der Herzogin von Berry zu erfahren.

Der Vorfall zu Neuilly mit der Schildwacht wird jetzt dahin abgeändert erzählt, daß ein als Offizier gekleidetes Individuum nur das Lösungswort von dem Soldaten zu erfahren gesucht habe. Als dieser, da der Offizier dringend wurde, sein Gewehr lud, schoß derselbe mit einem Pistol nach ihm, wodurch ihm ein Finger zerschmettert wurde. — Briefe aus Spanien melden, daß die liberalen Umgestaltungen in der Regierung dieses Landes vorzüglich auf den Rath des Herrn von Rayneval geschähen, der seinen Einfluß auf die edelste Weise benutzte. Dieses neue Regierungssystem kann, wenn es die Umstände, unter denen es eingesetzt, dauernd überlebt, die wichtigsten Resultate herbeiführen, und dürfte leicht die Scheidemauer der Pyrenäen, welche sich zwischen Spanien und Frankreich erhebt, niederreißen, d. h. ein nahes Anschließen beider Völker aneinander zu Wege bringen, welches mehr Garantien darböte als ein Familienpakt.

Der Messager enthält wörtlich folgenden Artikel: Wir haben es schon gesagt, und es wird uns heute bestätigt, daß, wenn der Krieg ausbricht und das Heer in das Feld rückt, dies

gegen die Ansicht des Marschall Soult geschieht. — Der National berichtet, die Sage von einem Schutz- und Trutzbündnisse zwischen Frankreich und England sei eine alberne Fabel (fable absurde).

Herr Jacquinet de Pampelune hat nach einer Königl. Verfügung vom 31. August eine Pension von 6000 Fr. erhalten. — Paganini hat den Havre verlassen, nachdem er mehrere Concerte daselbst gegeben. — Der Graf Alcudia, ehemaliger Spanischer Premierminister, ist bereits in Tours angekommen. — Der Messager sagt, daß sich das Gerücht verbreitet habe, die Cholera sei wieder in Paris ausgebrochen, und es stürben täglich 5, 6 bis 10 Leute daran. Dies sei indeß ungegründet, und man könne versichern, daß nur 1 bis 2 Personen täglich daran stürben. Zuweilen sei sogar 1. in Krankheitsfall der Art vorhanden, und Paris zähle überhaupt weniger Kranke, als sonst in dieser Jahreszeit.

Paris, vom 28. Okt. Der Nouvelliste giebt Folgendes als den Inhalt der zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Convention an: Die Könige von Belgien und Holland sollen aufgefordert werden, den 2. November die Plätze, die sie gegenseitig auf dem Gebiete des Andern besetzt halten, zu räumen. Wenn den 2. November ihre Einwilligung zu dieser Räumung nicht erfolgt ist, so sollen die vereinigten Geschwader sich den Sten in Bewegung setzen, um die Blokade zu beginnen, und wenn den 12ten die Räumung nicht bewerkstelligt ist, soll das Heer den 15. Nov. in Belgien einrücken und auf Antwerpen zu marschiren. — Dem Constitutionnel zufolge, wäre vorgestern Abend vom Marine-Minister eine Eskafette mit dem Befehle abgefertigt worden, nach Spithead abzufegeln.

Großbritannien.

Falmouth, vom 24. Oktober. Das Dampfschiff Firebrand kam so eben von Lissabon und Porto an. Es verließ Lissabon am 18ten, als grade unsre K. Schiffe Caledonia und Revenge von der Bai von Cascaes hinausfuhren, um vor Lissabon zu Anker zu gehen. Diese Bewegung eines Theils des Engl. Geschwaders war durch die, bis zur Verzweiflung unsichere Lage des Lebens und Eigenthums der Engländer in Lissabon veranlaßt, wo die Polizei Michaels ganz und gar unerträglich geworden war. Sie hatte den Bedienten des Lords Wm. Russell erschossen, als derselbe eben in das Haus seines Herrn hineinging. Die Gefangnisse in Lissabon sind mit politischen Gefangenen gedrängt voll, deren fast dreitausend sind. Michael ging am 17ten nach Coimbra und weiter zu seinem Heere ab, um seine Truppen durch seine Gegenwart zu beleben. Er hatte seine Schwester, die gewesene Regentin, sehr gegen ihre Neigung überredet, ihn zu begleiten. In der Nacht vom 19ten kam der Firebrand in Porto an und ging am 20sten Abends wieder ab. Unser K. Schiff Talavera war nach England abgegangen und die Asia schickte sich an, nach Lissabon zu segeln und ließ den Briton vor der Barre von Porto zurück, so wie den Drestes, Childers und die Echo im Donro. Adm. Sartorius kreuzte mit seinem Geschwader vor Porto. Kugeln und Bomben wurden den Tag über gewechselt; der Firebrand hatte zwischen beiden kämpfenden Theilen gefahren. — Am 14ten hatte vor der Bai von Vigo ein Treffen zwischen den beiden Geschwadern stattgefunden, die nach einem heftigen Gefechte sich gegenseitig trennten. Beide Theile hatten großen Schaden erlitten, D. Peters Geschwader hatte an Todten und Verwundeten 45. Auf Michaels Seite hatte man an Metallgewicht eine Ueberlegenheit im Verhältnis von 5 zu 1. Als der Firebrand am 16ten oberhalb

Belem vor Anker ging, fand er den D. Joao VI. und eine Frigate mit herabgelassenen Raaken und Loppmasten auf ihrem alten Ankerplatz, indem sie sehr beschädigt durch die vielen erhaltenen Kugeln angekommen waren und viel Wasser machten, so daß es nöthig schien, sie in die Docke zu holen und völlig auszubessern, ehe sie wieder in See gehen könnten.

London, vom 26. Okt. Gestern Abend erschien ein Extrablatt des Couriers folgenden Inhalts: Wichtige Depeschen sind aus Paris eingegangen. Wir können positiv versichern, daß die drei Großmächte, Rußland, Preußen und Oesterreich, den Einmarsch des Französischen Heeres in Belgien nicht genehmigt haben; im Gegenheil, sie haben feierlich gegen diesen Schritt protestirt. — Der Holländische Bevollmächtigte hat heute einen Expressen von seinem Hofe erhalten, welcher ihm die Antwort des Königs an den Preuß. Hof mittheilte, die, wie wir Grund haben zu glauben, im höchsten Grade friedlich und konziliatorisch lautet. — In seinem heutigen Blatte meldet der Courier ferner, der Preuß. Protest sey von dem Preuß. Minister in Paris dem Franz. Hofe zugestellt worden. Die Minister von Rußland und Oesterreich hätten gleichzeitig ihre „Abdäsion“ zu demselben angezeigt, jedoch von ihren resp. Höfen noch nicht, deren offizielle Zustimmung erhalten; da jedoch der Russ. und der Oesterr. Minister an der Concurrenz ihrer resp. Höfe nicht im mindesten zweifelten, so hätten sie keinen Anstand genommen, jenem Proteste beizutreten.

Der Courier sagt: Die Antwort der Holl. Regierung auf die Vermittlungs-Vorschläge des Preuß. Hofes ist zwar in dem friedfertigen und versöhnlichen Tone, wie wir gestern erwähnten, aber zugleich in dem bestimmten Charakter unnachgebender Festigkeit, der auch die Adresse der Generalsstaaten zur Antwort auf die Rede des Königs bezeichnet. Versöhnlich wie sie scheint, ist sie demnach unter der als Selbstfolge angenommenen Bedingung, daß England und Frankreich nicht auf ihrer gegenwärtigen Politik gegen Holland beharren werden und läßt den Umstand von Zwangsmaßregeln und die Frage über Frieden oder Krieg ganz unerörtert, d. h. in demselben Zustande der Verwickelung. — Der Globe sagt heute: Der Traktat zwischen Frankreich und England, der, wie wir meldeten, nach Frankreich zur Ratifikation des Königs der Franzosen gesandt ist, wird diesen Abend zurück erwartet. Wir hören, daß, nachdem die Ratifikation hier stattgefunden, dem Könige von Holland zwei Tage Frist gegeben werden sollen, um sich zu besinnen, und würde sein Entschluß bleiben, sich dem Traktat zu widersetzen, so wird es, je schneller er gezwungen wird, die Etabelle von Antwerpen zu räumen, je besser seyn. Man vernimmt, daß er einen neuen Vorschlag an die Conferenz hat gelangen lassen, allein da die Absicht damit klarlich ist, Zeit zu gewinnen, so ist sehr unwahrscheinlich, daß sie darein willigen wird, die Verhandlung wieder zu eröffnen. Es ist schon zu viel Zeit gegeben worden, um anzunehmen, daß irgend etwas anderes, als die überlegene Macht der Engländer und Franzosen die Sache zum Ziele führen wird. Aus der Antwort der Generalsstaaten auf die Rede des Königs sowohl als andern Umständen ist es einleuchtend, daß die Holländer derselben Meinung sind. — Aus Porto sind: eine Proklamation des Miquelitschen Oberbefehlshabers Vizc. Pezo da Regoa (der bekanntlich mit seinem bürgerlichen Namen Gaspard Teixeira heißt) aus dem Hauptquartier Agoas Santos vom 27. September, worin er sie zum Angriff auf Porto ansetzt; und eine an die Einwohner von Tras-os-Montes, unterzeichnet: Gaspard Teixeira v. Magal-

baes e Lacerda, Kommandeur des Christus-Ordens, General-Major, Militair-Statthalter der Provinz Minho und Befehlshaber des Nationalheeres im Norden, aus dem Hauptquartier Braga vom 5. Sept. angekommen, worin dieser die Einwohner aufruft, der legitimen Regierung in Porto zu Hilfe zu kommen. Dem Globe ist das Unglück wiederfahren, daß er den letzteren Namen unter die erstere, und den ersteren unter die letztere Proclamation gesetzt hat und so die Leser konfus macht. — Porto war nach den letzten Nachrichten schon seit mehreren Tagen wieder aufs fürchtbarste beschossen worden, was aber mit eben so großem Erfolge von dort aus erwidert worden. — Eloy's Agent in Falmouth meldet, es gehe die Rede, daß 800 Miqueliten durch Sprengung einer Mine angekommen seyen. Ihr nächster Angriff wurde auf heute, am Geburtstage D. Michaels erwartet, der an 5000 Mann Verstärkung zum Heere gegen Porto beordert haben soll. — Große ungewöhnliche Lebhaftigkeit heute am Geldmarkte, wo es gleich zu Anfange hieß, es trete in Folge einer eingegangenen Mittheilung von der Preuss. Regierung ein Verzug mit der Expedition gegen Holland ein.

Endlich haben wir umständliche und im Ganzen befriedigende Nachrichten aus Oporto, durch das Regierungs-Dampfschiff Firebrand, erhalten, welches den dortigen Hafen am 20sten d. verlassen. Die Times enthalten wieder vier Folio-Spalten lange Briefe über die neuesten Ereignisse. Es ergibt sich daraus, daß die Resultate der am 29sten v. M. vorgefallenen Schlacht von großer Bedeutung waren, und dieselbe in jeder Hinsicht als ein Sieg angesehen werden darf. Mehr als 500 Gefangene und Deserteurs fielen in die Hände der Constitutionellen, und bei der Musterung der Miguelistischen Truppen am dritten Tage nach dem Treffen, zählte man 3781 Tode, Verwundete und Vermißte, worunter die nach Haufe gegangenen Milizen mitgerechnet werden müssen. D. Pedro's Britisches Bataillon, 220 Mann stark, hatte 32 Tode und 63 Verwundete; das Französische, 350 Mann stark, 36 Tode und 84 Verwundete. Am 1. d. wurden beide Bataillons von ihren vorgeschobenen Posten abgelöst, wie es scheint, in der Absicht, sie den Miguelisten, die eine besondere Erbitterung gegen diese Fremdlinge hegen, nicht im Vorderstien entgegenzustellen. Sie wurden durch die leichte Division unter einem Deutschen, Obersten Schwalbach, einem erprobten Veteranen, ersetzt. Die regnierte Bitterung der nächsten Woche verhinderte weitere Operationen. Bis zum 11ten d. blieb Alles ruhig; am Abend dieses Tages aber wurden wieder Kartätschen in die Stadt geworfen, und die beiden folgenden Tage hindurch währte ein fürchtbares Bombardement fort. Am 12ten d., seinem Geburtstage, war D. Pedro mit seinem ganzen Generalstabe in der Kirche; die Stadt war erleuchtet; Alles war fröhlich, ohne sich an den Kanonentönen zu kehren. Am 13ten d. wurden wieder innerhalb 6 Stunden 1360 Kugeln in die Stadt geworfen. Am Sonntage, dem 14ten d., machten die Miguelisten einen verzweifelten Angriff auf das besetzte Kloster Serra, der sechs Mal, aber jedesmal erfolglos und mit großem Verluste erneuert wurde. Von Oporto sah man die Häuser in Villa Nova brennen. Die Miguelisten sollen 600 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben. Unter den Todten befindet sich der Oberst Peiroto, und der Oberbefehlshaber, General Abreu, ist schwer verwundet. Die Constitutionellen erlitten hinter ihren Verschanzungen nur sehr geringen Verlust. Seitdem war der Miguelistische General Tellez Jordao mit 5000 Mann zu Matozinhos eingetroffen, und schien Demonstrationen gegen das Fort Foz zu machen. Sir John Milley Doyle war in Oporto eingetroffen, desgleichen sehr

viele Rekruten. Das Englische Linien-Schiff Calabera war zurückbeordert und die Affa nach Lissabon. — Auch die Geschwader D. Pedro's und D. Miguels sind handgemein geworden. Bekanntlich hatte Admiral Sartorius seinen Gegner in der Bai von Vigo blokir. In der Nacht vom 10ten auf den 11ten d. benutzte indessen der miguelistische Admiral Joao Felix einen günstigen Wind, um aus der Bai zu entkommen, wurde aber bald vom Admiral Sartorius eingeholt. Das Treffen dauerte 4 Stunden, und Admiral Sartorius selbst wurde leicht verwundet; der Verlust an Todten und Verwundeten auf dem konstitutionellen Geschwader scheint nicht bedeutend zu seyn. Am 13ten kreuzte das konstitutionelle Geschwader vor Porto, und das miguelistische traf am 14ten in sehr üblem Zustande in dem Tajo ein. Das Linien-Schiff D. Joao war von mehr als hundert Schüssen durchlöchert und der Mast zerplittert. In seinem offiziellen Bericht schreibt sich der miguelistische Admiral den Sieg zu.

Spanien.

Aus Bayonne meldet man: Am 18ten hat der König von Spanien seinen feierlichen Einzug in Madrid gehalten.

(Galignanis Messenger.) Ein Brief aus Madrid besagt: Es leidet keinen Zweifel, daß wenn die Königin die hohen Staatsämter der apostolischen Partei entreißen und mit Männern, die in ihrem Interesse handeln, besetzen kann, sie ihrer Tochter die Krone zu sichern vermag. Dies muß aber schnell geschehn, denn die Gesundheit des Königs ist so schwankend als jemals. Den Anfällen des Podagras ist Unterleibs-Wassersucht gefolgt. Der König mag sich daher noch einige Zeit hinhalten, allein seine Krankheit ist unheilbar. Noch immer ist von einer Amnesie die Rede; allerdings läßt der Geist, in dem einige hohe Staatsämter neuerlichst besetzt sind, eine solche Maßregel für wahrscheinlich halten. Doch würde sie eine eig. Ausnahmen erleiden, und diejenigen Emigranten, deren Revolutionsgeist bekannt sind, dürften leicht davon ausgeschlossen werden. Dazu würde unter andern der ehemalige Deputirte der Provinz Valencia unter den Cortez, Don Emanuel Bertram de Eis gehören, der am Hofe durchaus verhaft ist.

Portugal.

Lissabon, vom 18. Oktober. Seit dem Berichte über den mißlungenen Angriff auf Porto vom 29. Septbr. sind die royalistischen Freiwilligen fürchtbar unversämmt und frevelnd gegen Britische Unterthanen geworden, und Sonntag Abend wurde der Spanische Bediente und Thürsteher des Lords W. Russell, als er auf den Befehl der vorüberziehenden Polizeiwache nicht ins Haus gehen und die Thür verschließen wollte, von derselben todtgeschossen. Es wurde zum Richter-Conservador geschickt und dieser blieb die ganze Nacht im Palaste. Der Thäter ist verhaftet. — In Figueiras ist Britisches Eigenthum zum Werthe von mehr als 2000 £. mit Gewalt weggenommen worden, bestehend in Getraide, das Hrn. Wheelhouse, einem angesehenen, im Contract für die hiesige See- und Landmacht stehenden Zwieback-Fabrikanten zugehörte, in der Umgegend regelmäßig angekauft und bezahlt war und nach Lissabon verschifft werden sollte, Er hat sich bei dem Britischen General-Consul beschwert und die Sache liegt in Untersuchung. — Heute wurde eine Versammlung der Britischen Kaufleute gehalten, und eine Petition um größere Sicherheit ihrer Person und Eigenthums, so wie um Ersatz für erlittene Verluste und Kränkungen aller Art durch die Miguelistische Regierung beschlossen. — Die Hofzeitung enthält einen Bericht aus Aveiro vom 30sten v. M. des Inhalts, daß

die Rebellen, aus 250 Jägern bestehend, dort in Booten über die Barre und an den Fuß des Forts gekommen, aber von der Miliz tapfer abgeschlagen worden seyen. — Der Kapitän und Direktor der Leuchtfeuer, v. Faria Vivas, meldet aus Espozende vom 30sten v. M.: „Ich berichte Ewr. Exc., daß gestern ein Englischer Patacho mit 72 Kisten Militärbekleidung und Bandelieren für Dom Pedro auf dem Strande von Avar-a-mar im Kirchspiel Amorim, bei dem dortigen Leuchtturme auf den Grund gelaufen ist. Am Bord befanden sich der Ex-General Vasconcelhos, ein Priester, eine Dame, zwei Bedienten, drei Franzosen, die alle entkommen sind; der Kapitän und die Seleute, alles Engländer, bis auf zwei Portugiesen, sind gefangen gemacht. Es wurden einige Kisten mit Geld und verschlossene Koffer, wovon ich den Inhalt nicht weiß, viele Papiere und Briefe vorgefunden. Die betreffenden Behörden haben das Ganze aufgenommen. — Dom Miguel hat folgendes amtliche Schreiben an „den geehrten Herzog von Cadaval, seinen geliebten und geschätzten Vetter“ zurückgelassen: Da ich beschlossenen habe, abzugehen und mein Heer zu mustern, das wider die Rebellen agirt, um diesen braven Truppen durch die Ehre, welche ich ihnen erzeige, die Achtung zu bezeugen, die ich ihnen widme, und welche ihre glänzenden Dienste meinerseits werth sind, und da es unter solchen Umständen angemessen ist, die erforderlichen Maßregeln zur Sicherheit und Ruhe der Hauptstadt zu treffen, so geschähe es mir, Ihnen den Befehl über alle, jetzt in der Hauptstadt und in der Provinz Estremadura befindlichen Truppen und die Festungen an beiden Ufern des Tajo und am Strande zu übertragen, indem ich Sie ermächtige, alle solche Mittel zu ergreifen, die Sie zur Erhaltung und Bewahrung der Ruhe der Hauptstadt nöthig erachten werden, und Ihnen Vollmacht ertheile, diese wichtige Pflicht mit der, Ihren großen Eigenschaften entsprechenden Würde und dem Eifer, den Sie stets an den Tag gelegt, zu erfüllen. Sie sind ferner ermächtigt, solche Befehle, als Sie für nöthig erachten werden, an die betreffenden Behörden zu senden, und mir unmittelbar alles, was Sie thun werden, mitzutheilen. Im Palaste von Carias den 8. October. — Vom Bord des Don Joao VI., zu Anker im Tajo, hat der Befehlshaber des Geschwaders, Joao Felix Pereira de Campos, einen Bericht über das vor Vigo am 10ten d. mit Admiral Sartorius bestandene See Treffen an den Seeminister Grafen v. Bastos eingesandt. Er giebt den Verlust auf dem Don Joao VI. zu 6 Todten und 18 Verwundeten, auf der Princeca Real zu 13 Todten und 25 Verwundeten, auf der Sibie zu 1 Todten und 5 Verwundeten, auf der Szabel zu einem leicht Verwundeten an, und will bemerkt haben, daß die beiden feindlichen Fregatten schwer an der Takelage gelitten hätten.

Porto, vom 19. Okt. Am 15ten ist hier folgendes „Amtliche Bulletin über die Operationen des Befreiungs-Heeres“ erschienen: Die Rebellen, welche seit ihrer Niederlage am 29ten v. M. es nicht gewagt hatten, weder am rechten noch am linken Ufer des Douro etwas zu unternehmen, gingen am 11ten und 12ten d. M. wieder an, Bomben in die Stadt zu werfen, und um 6 Uhr am Morgen des 13ten eröffneten sie ein Feuer aus vier Batterien Kanonen und einer Batterie Mörser und Haubitzen gegen die Befestigungen von Serra, offenbar in der Absicht, einen Angriff zu erleichtern, der ihnen schon sechsmal vereitelt worden war, den sie aber jetzt beim siebentmale durchführen zu können hofften. — Es wahrte diese Kanonade den ganzen Tag, die folgende Nacht und noch den ganzen nächsten Tag, den 14ten, hindurch, bis etwa um 2 Uhr Nachmittags das Schweigen der feind-

lichen Batterien verkündete, daß seine Masse zum Angriff gegen den bedrohten Punkt heranrückte. Während des 33stündigen Bombardirens hatte der Feind mehr als 3000 Kugeln, theils Bomben, theils Granaten, gegen die Festungswerke geschleudert, der unerschrockene General Torres aber und die heldenmüthige Besatzung unter seinem Befehle besetzten sorgsam den Schaden wieder aus, welchen das feindliche Geschütz nothwendig anrichten mußte, und erwarteten ruhig und kaltblütig, ohne einen einzigen Schuß zu feuern, die feindlichen Truppen, welche, unter dem Schutze der Bäume und des bürgerlichen Bodens, gegen die Festungswerke vorrückten. Um ein Viertel nach drei Uhr eröffnete der Feind seinen Angriff durch ein nachdrückliches Feuer aus Positions-Geschütz und aus Feldstücken, welche er inmitten seiner Batterien demaskirte. Unter dem Schutze dieses Feuers entwickelte er eine zahlreiche Linie Scharfschützen, von 5000 Mann Infanterie in drei Kolonnen unterstützt. Die Kolonne zur Rechten hatte den Punkt von Citra zum Ziel; die in der Mitte nahm ihre Richtung gegen den Wall von Circa; die linke rückte auf der Landstraße von Villa-Nova vor. General Villa-Flor, von diesem Angriffsplane unterrichtet, ließ einen Theil des ersten Bataillons vom 6ten Infanterie-Regiment als Reserve aufstellen. Nachdem der erste Angriff kräftig zurückgewiesen worden, verstärkte der Feind seine Linien, und ging nach einander mit Macht auf alle Angriffspunkte los. Sechsmal erneuerte er den Angriff, sechsmal wurde er durch das Feuer der tapfern Vertheidiger jener Punkte und der am rechten Ufer des Flusses aufgeführten Batterien zurückgetrieben. Als endlich seine Reserve erschöpft und die Hoffnung, die er so voreilig gehegt, vereitelt war, hörte sein Feuer auf, und nach einem mehr als dreistündigen hartnäckigen Kampfe, in welchem es keinem Rebellen gelungen war, bewaffnet in das heilige Bollwerk der Ehre, der Tapferkeit und des Admuthumes zu dringen, begab er sich vollkommen auf den Rückzug. Um sechs Uhr Abends hatten unsere Piquets wieder ihre früheren Stellungen eingenommen. Unser Verlust ist unbedeutend. Den des Feindes können wir nicht genau kennen. Darüber ist jedoch kein Zweifel, daß er 120 Tode vor unseren Schanzen gelassen hat, unter denen ein Major vom 6ten Infanterie-Regiment und Capitain Pinto von der Grenadier-Compagnie des 24sten Regiments. Auch haben wir in Erfahrung gebracht, daß mehr als 100 der feindlichen Verwundeten gestorben sind; unter ihnen zwei Offiziere von höherem Range. Vierzig Wagen mit Verwundeten wurden durch die Nachhut fortgeführt. Uns verbleiben der Capitain Ferreira, welcher freiwillig zu uns übergegangen ist, einige Gefangene und mehr als 300 Gewehre. — Es ist unmöglich, den Enthusiasmus zu beschreiben, welchen die tapfere Besatzung der Serra bei dieser rühmlichen Vertheidigung bewies und dem nur der Eifer der Einwohner dieser Stadt gleichkam, welche heldenmüthig über den Fluß setzten, um Gefahren und Ehre mit den wackeren Vertheidigern der Feste zu theilen. General Torres, um Böderungen zu vermeiden, hat an General Villa-Flor, zur Berichterstattung an Se. Kaiserl. Majestät, die wichtigern Umstände dieses rühmlichen Gesechtes gemeldet, sich auf eine künftige Gelegenheit die Details und die Namen derjenigen, die sich am meisten ausgezeichnet, vorbehaltend. Der Kaiser, welcher sich mit seinem Stabe auf einem zur Beobachtung gelegenen Punkte befand, war Zeuge der Heldenthaten, welche vollbracht wurden. Er sandte Einen seiner Adjutanten, dem General Torres und dessen tapferen Leuten in seinem Namen Glück zu wünschen, und dem wackeren Gouverneur anzuzeigen, daß er ihn zum Ritter des Thurm- und Schwerdt-Ordens für Tapferkeit, Treue und Verdienst ernannt habe. Der Adjutant wurde auf der Serra mit dem größten Zu-

bel und unter lautem „Vivat“-Rufen für die konstitutionnelle Charte, Donna Maria II. und den Herzog von Braganza empfangen.

Belgien.

Brüssel, vom 28. Okt. Der hiesige Courier sagt: Wir können für gewiß anzeigen, daß nunmehr beschlossen worden ist, daß weder Frankreich, noch England, noch Belgien einen Schritt im Sinne der Zwangs-Maafregeln gegen Holland thun sollen, bis der König Wilhelm eine Antwort auf die letzten Vorschläge der Konferenz ertheilt haben wird.

Brüssel, vom 29. Oktob. Im Memorial liest man: Wir sind im Stande, die von Englischen und Französischen Blättern mitgetheilte Nachricht von der Existenz eines zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Vertrages, zur Ausföhrung des Traktats von 15 Nov. durch Zwangs-Maafregeln, zu bestätigen. Ohne Optinismen zu seyn, behaupten wir doch, daß dies ein politisches Ereigniß von der höchsten Wichtigkeit ist. — Indessen beharren wir bei unserer Meinung, daß, wenn Frankreich und England sich aufs neue unschlüssig zeigen und uns neue Fögerungen vorschreiben, wir selbst die Initiative zur Ausföhrung des Traktats ergreifen müssen. — Wir hoffen, daß die neuen so unerwarteten Gesinnungen, welche das Amsterdamer Handelsblatt der Niederländischen Regierung zuschreibt, in den Entschlüssen Frankreichs und Englands nichts ändern werden. Jedenfalls muß unsere Regierung nur um so stärker auf die ihrigen beharren.

Osmanisches Reich.

Die Venetianische Zeitung meldet: Von einer in der Mitte des August bei Rhodus vorgefallenen Seeschlacht ist schon mehrfach die Rede gewesen. Das offizielle Bulletin darüber wird nächstens erscheinen. Für jetzt weiß man, daß die Türken unterlagen; ein Linienschiff ward zum Kampfe unfähig gemacht und 1 Fregatte, 3 Korvetten und 2 Briggs fielen in die Gewalt der Aegyptier. Diese sechs Schiffe sind bereits in Alexandrien eingelaufen. Privatschreiben aus Smyrna vom 11ten September und die Berichte eines am 11. Oktober in 22 Tagen von Smyrna in Triest angekommenen Schiffs-Kapitäns bestätigen diese Nachrichten. Während beide Flotten im Begriffe standen, mit einander zu kämpfen, wurden sie durch einen heftigen Sturm von einander getrennt und der Kapudan-Pascha mußte mit Verlust von fünf oder sechs Schiffen nach Marmarizza zurückkehren.

Griechenland.

Die Volkszeitung (*Εθνική Εφημερίς*) vom 24. August (5. Sept.) enthält Nachstehendes aus Nauplia: „Nach dem am 20. d. erlassenen Befehle der Regierung wurde am 22. das Fest der Wahl unsers Königs Otto begangen. Gegen Mittag feuerten alle Kastelle und Kriegsschiffe im Hafen, hellenische sowohl als fremde, unter Aufziehung der Nationalflagge ihre Kanonen ab. Abends wurden die öffentlichen Gebäude, die Straßen, der neue Weg und verschiedene Theile der Stadt erleuchtet. Die Freude des Volks am Abend wurde auch durch die Militärmusik unterhalten, welche mehrere Stunden der Nacht hindurch vor dem Regierungsgebäude spielte. Die in Nauplia anwesenden Fremden nahmen bereitwillig Theil an der allgemeinen Freude. Der Befehlshaber der Fregatte Sr. brittischen Maj., Kapitän Lyons, gab zu Ehren des Festes ein glänzendes Gastmahl auf dem Verdecke, das sehr ziellich ausgeschmückt war. Die Anzahl der Gäste betrug 26, unter denen man die Admirale und Residenten der allirten Mächte, den General Korvetos, die Beamten des Ministe-

riums der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen, den General Church und den Hauptmann Ventini bemerkte, welcher der Regierung Briefe Sr. Maj. des Königs von Bayern überbracht hatte. Im Laufe des Gastmahls stand Kapitän Lyons mit den übrigen Gästen auf, und trank auf das Wohl Otto's, Königs von Griechenland. Nachdem sie getrunken hatten, riefen sie alle neunmal mit lauter Stimme: Er soll leben! Dann stand Hr. Trikups auf, und sprach zu den sich gleichfalls erhebenden Gästen: Ich trinke auf das Wohl der drei erhabenen Mächte, welche ihren, Griechenland erzeigten Wohlthaten die Krone aufsetzen wollten, indem sie König Otto auf den Thron erhoben. — Alle standen auf, und riefen neunmal laut: Sie sollen leben! Der dritte Toast wurde mit denselben Ehrenbezeugungen von Hr. Lyons selbst auf das Wohl des Stammes König Otto's ausgebracht. Als das Gastmahl zu Ende war, kamen vornehme Damen auf das Schiff, und ein Ball begann, der sehr lange dauerte. — An demselben Tage feierten auch die hier anwesenden Russen den Krönungstag des Kaisers Nikolaus.

Die Regierungs-Kommission hat an Herrn Hofrath Thiersch vor seiner Abreise nachfolgende Zuschrift erlassen: Eilt Monate sind verflossen, seit Griechenland Sie in seinem Schooße empfing, und seit dieser Zeit hatte dasselbe oft Gelegenheit, Ihre edle Gesinnung auf eine ausgezeichnete Weise kennen zu lernen. Sie hatten sich seine wahren Interessen zum Zwecke vorgesezt, und zur Vereinigung der getrennten Partheien allen Einfluß verwendet, welchen Ihre glühende und in Deutschland schon so thätige Liebe für Griechenland, so wie die Aufrichtigkeit Ihres Charakters, Ihnen gaben. Zu dem Ende haben Sie mühsame Reisen während des Winters übernommen, um Griechen von anderm Stand und Gesinnung aufzusuchen. Sie betrachteten alle als Freunde und Brüder, und ermahnten sie, ihren Eidenschaten Stillschweigen aufzulegen. Indem Sie jetzt in Ihre Heimath zurückkehren, lassen Sie unaussöschlich in allen Griechischen Herzen das Bedauern über Ihre Abwesenheit und das Andenken an Ihre friedlichen Bemühungen zurück. Erwägen wir, was Sie Alles für Griechenland gethan haben, und was Griechenland für Sie fühlt, so erküßt die Griechische Regierung nur eine heilige und angenehme Pflicht, indem sie Ihnen schriftlich die aufrichtige Dankbarkeit der Nation, so wie die besondere Achtung der Mitglieder bezeugt, aus denen sie besteht. Präsident: Georg Konduriotis. Johann Kolettis. A. Jaimis. D. Hyspilanti. C. Bozzaris. H. Metaras. D. Mavputas. Nauplia, den 26. Juli (7. August) 1832. — Von der National-Versammlung erhielt Herr Thiersch nachstehendes Schreiben: Mein Herr! Die bevollmächtigten Deputirten der Griechischen Nation haben durch eine Adresse an den König von Baiern die Gefühle ihrer aufrichtigen und tiefen Dankbarkeit, und durch eine andere an Sr. Majestät den König Otto von Griechenland, den Wunsch des von Ihnen repräsentirten Volks ausgebrüdt, bald möglichst durch eine väterliche Regierung das Griechenland dem Glück zugeführt zu sehen. Auch hielten sie für nöthig, Sie, mein Herr, zu bitten, diese Adressen zu den Füßen des Throns S. M. niederzulegen, und als Dolmetscher der herzlichsten Wünsche der Griechen zu dienen. Eng mit den Griechen durch erzeugte Wohlthaten und Günst verbunden, haben Sie ihr Vertrauen erworben, und sich in den Stand gesetzt, in ihren Herzen zu lesen. Tief und unaussöschlich in Ihren Herzen eingegraben haben sie das Andenken an die menschliche Unterstützung und die väterliche Sorgfalt König Ludwigs I. für das leidende Griechenland, so wie die lebendige Hoffnung gefunden, unter dem Schatten des Throns seines erlauchten Sohns

glücklich zu werden. Sie sehen die getrennten Parteien sich zu einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte vereinigen, alle Gefühle sich in Eines zusammenschmelzen, alle Wünsche sich auf Einen beschränken, den einer schnellen Ankunft Sr. Majestät unsers Königs. Indem wir Sie bitten, obige Adressen bei Ihrer Ankunft in München K. M. zu übergeben, hofft die National-Versammlung, daß Sie nicht ermangeln werden, auch mündlich die Bestimmungen auszudrücken, die uns erfüllen. Aber im Augenblicke, wo Sie den Boden Griechenlands verlassen wollen, hielt die Deputirten der Nation es für ihre Pflicht, Ihnen, großmüthiger Philhellene, besonders den Dank der gesammten Nation auszudrücken, für Alles, was Sie stets zu Gunsten Griechenlands gethan haben, und für den Eifer, den Sie unablässig bis auf diesen Augenblick für seine wahre Freiheit und sein Glück gezeigt haben. Sie haben stets und allenthalben allen Ihren Einfluß angewendet, um durch Ihre weisen Rathschläge unsere Vereinigung zu bewirken, und unsere Anhänglichkeit an die wahren Interessen des Vaterlandes zu befördern. Griechenland hat sich gegen Ihre Wohlthaten nicht undankbar gezeigt. Von dem Wunsche befeelt, sich von Neuem die Mutter der Gelehrten nennen zu können, hat es durch ein Dekret Sie unter die Zahl seiner Kinder aufgenommen. Von diesem Augenblicke an betrachtet es Sie mehr sich selbst als Ihrem Geburtslande angehörig. Von Ihrer Jugend an widmeten Sie Ihre Tage dem Nachdenken über seinen ehemaligen Zustand, und beschästigten sich mit seinem jetzigen und künftigen. Darum hofft es, daß Sie gern sich von einer Mutter werden adoptirt sehen, die unglücklich und leidend, eben darum mehr Ihre Sorge, als Ihre natürliche Mutter nöthig hat. Da Sie seine Noth und seine Wunden klar kannten, so konnten Sie mit Andern, die sich dessen unterzogen, zu seiner Heilung mitwirken. Griechenland tröstet sich mit der süßen Hoffnung, daß unser erhabener König, dem das Glück seines neuen Volks am Herzen liegt, seinen Wohlthaten noch die hinzuzufügen wird, Sie zu überreden, unter die Griechen zurückzukehren, um zur Aufklärung der Nation, dieser festen Grundlage der Civilisation, und der einzigen dauernden Bürgschaft seines künftigen Glücks, mitzuwirken. Präsident: Pannuzzo Notaras. Sekretäre: Polyzoides, Christides. Proada, den 29. Juli (10. August) 1832.

Italien.

Anfona, vom 18. Okt. Heute übernahm der päpstliche Herr Delegat definitiv die Polizei der Stadt, und begann sie mit einer strengen Hausdurchsuchung bei einem gewissen Barrattani, nach welcher ein Paket mit Papieren auf die Polizei geschafft wurde. Man wollte ihn auch selbst verhaften, er zeigte aber einen Saufconduit vom General Cubieres vor. Ebengenannter General befindet sich noch zu Rom, wo er eine Audienz beim heiligen Vater zu erhalten wünscht. Einem Gerüchte zufolge soll er abberufen und zum Gesandten in Dresden ernannt, General Savary aber zu seinem Nachfolger bestimmt seyn. Die auf unserer Rheide gelegenen französischen Schiffe sind vom Sturme stark beschädigt in unsern Hafen eingelaufen; die Gabarre Caravane hat ihr Steuerruder, die andern Schiffe haben vier Boote verloren. — Die Päpstliche Regierung hat ihre sogenannten Truppe auxiliari, die sich bei der Ankunft der Franzosen auflösten, wieder zu den Fahnen gerufen. Das Jäger-Corps des Obersten Zamboni ist aus der Romagna nach Macerata gekommen, wo sich indessen die Einwohner über das Betragen der gemeinen Soldaten, die alle Tage Diebstähle, Raub und andere Verbrechen begehen, höchlich beschwerten. In Ve-

rugia hat nach den letzten tumultuarischen Ausbrüchen die Säkung auch noch nicht ganz aufgehört.

Schweden.

Schreiben aus Stockholm, vom 28. Oktober. Die zuletzt veröffentlichten Protokolle in der Sache der Freiherren von Begefack und von Düben enthalten weiter nichts von Interesse, als einen vom Justizkanzler im Hofgerichte vorgelegten Brief, der auf der Strafe gefunden seyn soll, vom 10. November 1831 datirt und folgenden Inhalts ist: Grüße deine Frau, deine Kinder und Brüder ic. Ich gönne mir keine Ruhe in der Politik, bevor ich sichere Nachrichten vom Donner der Kanonen am Rheinstrome erhalte; es wird doch wohl endlich losbrechen, und Gott gebe, daß es bei uns geschähe; wir haben nichts andres für uns und unsre Kinder zu hoffen, als eine starke, zerschmetternde (sünderbrytande) Umwälzung; dieß ist der Lauf der Welt und jeder Einwohner sucht sein Auskommen. Lebe wohl! grüße die Meinen. Ich bin entseztlich berückt, und wenn ich eine so starke Seele hätte, um par force mit einem herben Schicksale zu brechen, wäre eine Kugel mein einziger erwünschter Trost. Lebe wohl! bis wir einander wiedersehen. G. — Der Freiherr von Düben gestand ein, diesen Brief geschrieben zu haben, der, so viel er sich erinnern konnte, an den Freiherrn von Begefack gerichtet war, und erklärte, daß er mit der darin erwähnten Umwälzung nichts anders gemeint, als einen allgemeinen Krieg, wodurch er als Militär seine ökonomische Lage zu verbessern hoffte. Die Verhafteten haben noch keinen Anwalt als Rechtsbeistand bekommen, obgleich sie einen solchen verlangt haben, und das Verhör wird noch immer, wie das sonst nicht üblich ist, bei verschlossenen Thüren gehalten. — Vorigen Freitag wurde des Abends auf der Post ein Brief mit der Aufschrift: „An den Prinzen Gustaf af Wasa in Wien,“ abgeliefert. Das Post-Geld reicht nicht hin, erwiederte der Beamte, der sehr beschästigt war, und gab den Brief zurück. Der Briefträger, ein Soldat bei der Stadtwache, nahm den Brief und das Geld zurück, und ging in einen Krug, um sich für das Postgeld einen Schnaps zu nehmen. Hier zeigte er den Brief, den er nebst 8 Mrk. Wco. von einem Unbekannten auf der Strafe erhalten, um denselben auf die Post zu bringen. Der Brief wurde sogleich an die Polizei abgeliefert und datselbst eröffnet. Der Inhalt besagte: Das Prinz Gustaf af Wasa noch nicht den Muth verlieren solle, obgleich die Freiherren v. Begefack und v. Düben verhaftet wären; er könne noch immer auf einen großen Theil des Wels und besonders auf einen Theil von den Gärten der Hauptstadt rechnen. Der Brief war mit dem Namen des in Stockholm wohnhaften vormaligen See-Kapitains Kruse, jetzt Vorsteher einer Navigationschule, unterzeichnet. Der Kapitain läugnete auf der Polizei, den Brief geschrieben zu haben, obgleich die Handschrift der seinigen außerordentlich ähnlich ist, und der Soldat, der mit ihm konfrontirt worden, darauf schwören will, er sey derjenige, der ihm den Brief überliefert habe. Die Untersuchung hierüber ist seit zwei Tagen von der Polizei fortgesetzt worden.

Oesterreich.

Wien, vom 23. Oktober. Dem Vernehmen nach hat der Erzherzog Ferdinand d'Este, als neuernannter Civil- und Militärgouverneur von Gallizien, für nöthig gefunden, den gegen das Königreich Polen bestehenden Militärorden, zur möglichsten Verhütung der Auswanderung russischer Unterthanen, bedeutend zu verstärken. — In gut unterrichteten Zirkeln wird

behauptet, daß der Erzherzog Rainer nicht mehr nach Mailand zurückkehren, sondern als Generalkapitän des Königreichs Böhmen in Prag residiren werde. Dagegen soll der Erzherzog Franz Karl, zweitgeborener Sohn des Kaisers, Vizekönig der Lombardie und Venedigs werden.

Vesth, vom 20. Oktober. Gestern kam hier der berühmte Erzhauptmann Keindl unter starker Bedeckung an, und ward heute nach der Festung Munkacs abgeführt, wohin er wegen seines Attentats gegen das Leben des Königs, zu 20jähriger Gefangenschaft verurtheilt wurde. — Künftige Woche wird hier die Komitats-Restauration stattfinden, wozu schon große Vorbereitungen getroffen worden. Se. K. K. Hoh. der Erzherzog Palatin wird dabei den Vorsitz führen. Nichtsdestoweniger glaubt man, daß diese Restauration — welche alle 3 Jahre vor sich geht, und wobei die Magistrate des Komitats durch Stimmmehrheit der Stände gewählt werden — stürmisch ausfallen werde, da die Parteien sehr gegen einander in Bewegung sind. Man hofft aus den dabei zu haltenden Reden Sr. K. K. Hoh. des Palatins einige Winke über den bevorstehenden Reichstag, so wie überhaupt Anspielungen über die politische Lage Europa's entnehmen zu können. Es geht das Gerücht, daß der König vom Lande eine bedeutende Truppenanzahl fordern werde, welche aber wohl nur zur Komplettirung der sehr zusammengeschmolzenen Ungarischen Regimenter dienen möchte.

Deutschland.

Nachrichten aus St. Wendel zufolge, sind die Preussischen Truppen am 23. Oktober von dort abmarschirt, nachdem vorher die Koburgischen Soldaten eingezogen waren, und die Wachen besetzt hatten. Die Eröffnung der Affisen zur Aburtheilung der wegen politischer Vergehen Verhafteten soll noch verschoben seyn.

Hamburg, vom 15. Oktober. Der Waffenhandel ist hier seither der einzige schwunghafte Verkehr gewesen, und es mögen wohl 200,000 Gewehre nach Frankreich und den Niederlanden verladen worden seyn.

Mannheim, vom 26. Oktober. Bei uns fängt es wieder an sehr lebhaft zu werden, so daß sich sogar das Ministerium veranlaßt sah, scharfe Polizei-Maßregeln anzuordnen. Nach dem Zapfenstreich dürfen nicht mehr als 6 Personen beisammen stehen, nach 7 Uhr durchstreifen Patrouillen die Stadt.

Frankfurt a. M., vom 27. Oktober. Im Nassauischen sind die Abgaben mit großer Pünktlichkeit entrichtet worden, und es herrscht vollkommene Ruhe in jenem Lande. Von einer Verhaftung der Deputirten ist hier noch nicht das Mindeste bekannt, und dieselbe dürfte wohl auch, wenn sie überhaupt erfolgen sollte, sobald noch nicht eintreten.

München, vom 28. Oktober. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz reisen demnächst wieder nach Berlin. Der Oberst, Frhr. v. B. sserer soll Hofmarschall bei Höchstadeln werden. In Betreff der Werbung eines Truppenkorps für das Königreich Griechenland ist (wie der bairische Volksfreund berichtet) unterm 24. Oktober nachstehende königliche Verordnung an die Divisions- und Regimentskommandos der Armee ergangen: Wir haben mißfällig wahrgenommen, daß Militärämtern Individuen, welche sich in Folge der ergangenen Aufforderung zum Uebertritt in das zu werbende Truppenkorps für das Königreich Griechenland melden, von Seite einiger vorgelegten Militärbehörden Hindernisse entgegengestellt, und die Realisirung ihres Vorha-

bens erschwert, überhaupt aber, statt die Werbung, wie es in Unserer Absicht liegt, auf jede mit den Staatsgesetzen vereinbarliche Weise zu fördern, derselben in Wort und That entgegen gewirkt werde. Da es zur Ehrensache der Baiserischen Nation geworden ist, die Bedingungen des Staatsvertrags vom 7. Mai d. J. ihrem ganzen Umfange nach zu erfüllen, so ist es Unser ernstlicher Wille, daß diesen der Sache schädlichen Einwirkungen mit Nachdruck begegnet, und der Werbung des zur Befestigung des Griechischen Thrones bestimmten Truppenkorps, mit Beachtung der zur Richtschnur gegebenen Bestimmungen, jeder Vor-schub geleistet werde. Unser Kriegsministerium wird hiemit beauftragt, hiernach unverzüglich das Geeignete zu verfügen. — Die, bis zur Formirung des anzuwerbenden Truppenkorps nach Griechenland abgehende Infanteriebrigade soll durch zwei Eskadrons Ch. baurlegers (vom 3ten und 4ten Regiment) begleitet werden.

Die nach Griechenland bestimmten Truppen (wozu noch eine sechspfündige Fußbatterie des ersten Artillerie-Regiments köst) marchiren nach Maßgabe der Entfernung zwischen dem 3. und 16. November von ihren Garnisonen aus, konzentriren sich am 22. November in Innsbruck, und treffen am 13. Dezember in Venedig ein. Nach Würzburg wird das 2te Bataillon des 13ten Infanterie-Regiments zur Dienstleistung beordert. — Zu der in dem Regierungsblatt vom 6. Oktober enthaltenen Bekanntmachung über die Ernennung der Griech. Regentenschaft, trägt das neueste Regierungsblatt als Druckfehler-Berichtigung Folgendes nach: Hinter den Worten: „Graf v. Armanberg“ ist einzuschalten: „zugleich Vorstand der Regentenschaft“, und bei Erwähnung des geheimen Legationsraths v. Abel ist, anstatt: zu geeigneter Aushilfe und Verwendung, so wie zur Substitution, zu lesen: „zur Theilnahme an ihren Geschäften, so wie als Substitut“.

Miszellen.

Nach Münchener Blättern sind mehrere Bürger daselbst gesonnen, mit nach Griechenland auszuwandern und sich dort anzusiedeln; auch haben mehrere wohlhabende junge Leute sich als Gemeine unter den Griechischen Uhlonen anwerben lassen. Eine Münchener Buchhandlung will in Griechenland ein Filial ihrer Anstalt begründen.

Für das in Dsnabrück zum Andenken Justus Möser's zu errichtende Denkmal sind bereits ansehnliche Geldbeiträge eingegangen; auch hat der Herzog von Cambridge, Vizekönig zu Hannover, das Protektorat des Vereins übernommen.

Wien, vom 23. Oktober. In einer unserer Vorstädte ereignete sich dieser Tage der seltene Fall, daß ein scheinotodes Mädchen, nachdem die Stunde des Leichenbegängnisses bereits angefangen war, nach einer 22stündigen Ohnmacht wieder zum Leben erwachte, und sich seitdem in der Besinnung befindet. Sie litt schon seit längerer Zeit an starken Krämpfen, welche ihr Leben bedrohten. Nach dem Iektüberstandenen, der heftiger war, als alle früheren, schien ihr Leben entflohen, und man traf Anstalten zu ihrer Bestattung. Sie erwachte unvermuthet, aber — im magnetischen Zustande. Dieser nun gab ihr den Anschein einer Prophetin und Seherin. Ihr Schmerzenslager (denn auch jetzt noch wurde sie öfter von Krämpfen befallen, und in dieser Periode wich der magnetische Schlummer) war von Personen umgeben, die Hülfe oder Aufklärung ihres künftigen Schicksals von ihr heischten. Ihre Weissagungen waren meist düsterer oder trauriger Art. Nachdem mehrere Tage hindurch keine Ken-

berung in ihrem Zustande eingetreten war, wurde sie, der besseren ärztlichen Behandlung wegen, nach dem Hospital gebracht.

Das kleine Theater in der Josephstadt hat die große Stimme von Portici so gegeben, daß alle billige Erwartungen übertroffen wurden. Hier sieht man deutlich, was mit geringen Mitteln auszurichten ist, wenn Umsicht und Theaterkenntniß von Seite der Direktion, guter Wille und Gemeingeist von Seiten der Gesellschaft zusammen wirken. (Die letztern finden sich nach den ersten wohl von selbst.) Das Theater an der Wien hat durch diesen neuen Musentempel den größten Theil seiner täglichen Besucher eingebüßt.

In der Französischen Gemeinde Villeneuve le Chatelat (bei Troyes) brach am 16. Oktober eine Feuersbrunst aus, die 7 Häuser sammt den darin befindlichen Thieren, Geräthschaften und dem Erntesegen des Jahres verzehrte. Es war durch ein 7jähriges Kind, nach dessen eigenem Geständniß absichtlich angelegt worden, weil ihm das Feuer bei einem Brande in der Nachbarschaft so wohl gefallen hatte, daß es sich dieses schöne Schauspiel noch einmal verschaffen wollte. „Hätte ich gewußt — fügte das Kind hinzu — daß meine Mutter so sehr deshalb weinen und unsere Kühe im Feuer sterben würden, so hätte ich es nicht gethan.“

Nachrichten aus Canton zufolge hat die Reise des Preussischen Missionärs Karl Gützlaff, auf einer Siamesischen Dschunke, bis nach Tien-tsin und Kin-schau, auf der östlichen Seite der großen Mauer, die Aufmerksamkeit der Leute auf die Möglichkeit gerichtet, mit den nördlichen und östlichen Gegenden von China einen Verkehr anzuknüpfen. Hr. Gützlaff versteht nämlich den sogenannten Fuhkien-Dialekt des Chinesischen sehr gut, und die eingebornen Kaufleute, welche aus Singapore nach Peking, Corea, Japan u. s. w. handeln, sind fast ausschließlich aus dieser Provinz. Es scheint sehr wünschenswerth, daß die christlichen Kaufleute alljährlich eines oder mehrere Schiffe nach den nördlichen Gegenden schicken, und wenn man eingeborne und fremde Dolmetscher an Bord hat, so muß dieser Handel endlich in den Gang kommen.

B e r i c h t i g u n g.

In der ersten Beilage zum gestrigen Blatte ist S. 4011 Sp. 2 3. 25 v. u. statt weit zu lesen weil, 3. 15 v. u. statt Berthelbsdorf — Bertholdsdorf, S. 4012 Sp. 1 3. 27 v. u. statt Schlawentschütz — Slawentschütz, 3. 18 v. u. st. Wiersbje — Wiersbie und statt Woszyje — Woszczye.

T h e a t e r = N a c h r i c h t.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die Oper Wilhelm Tell, Musik von Rossini, erst Donnerstag den 8ten gegeben werden.

Dienstag, den 6. November. Arlequin in Breslau Große komische Zauber-Pantomime in 2 Akten, mit Arrangements und Tableau-Längen vom Balletmeister Ferdinand Decioni, Musik von Gönner. Die zwölf neuen vorkommenden Decorationen vom Decorateur Herrn Beyhwach. Die neuen Maschinenreien von dem neu engagirten Maschinenmeister Herrn Fehlan, vom Königsstädter Theater in Berlin. Sämmtliche Kostüme neu. Vorher: Das Heirathsgesuch. Berliner Lokalposse mit Gesang in 1 Akt.

Mittwoch den 7ten: Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus von Terracina. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Zuber. Zerline, Dem. Wüst. Fra Diavolo, Herr Wiedermann.

Mittwoch, den 7. November 1832, im Gefreierschen Saal: Erstes Quartett des Breslauer Künstlervereins. Aufgeführt werden:

- 1) Neues Quintett von Pixis. Die Klavierparthis hat Herr Ober-Organist Köhler übernommen.
 - 2) Quartett von Mozart. Nr. 4 in Es.
 - 3) Quintett von Beethoven. Oeuvre 4 in Es.
- Subscriptions-Listen liegen in der Buchhandlung des Herrn A. Schulz und in den Musikhandlungen der Herren Cranz, Förster und Leukart bereit. Einzelne Eintrittskarten à 15 Sgr. sind eben daselbst und Abends an der Kasse zu haben.

Anfang Punkt 7 Uhr Abends.

Der Breslauer Künstlerverein.

Verbindungs = Anzeige.

Unsere am 30. Oktober d. J. zu Proslau vollzogene eheliche Verbindung machen wir entfernten Verwandten und Freunden hierdurch bekannt.

Löwen, den 2. November 1832.

Eduard Jacob, Diakonus.
Emma Jacob, geb. Rohm.

Entbindungs = Anzeige.

Die heute früh um halb 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Knaben mache ich ergebenst bekannt.

Breslau, den 5. November 1832.

E. Graf Pückler, auf Schedlau.

Königl. Ober-Kommissarius.

Entbindungs = Anzeige.

Die in Brieg am 30. Oktober erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gefunden Mädchen beehre ich mich entfernter Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Glag, den 1. November 1832.

v. Stutterheim, Major im 11. Inf.-Reg.

T o d e s = A n z e i g e.

Nach vielen und schweren Leiden entschlief sanft und in Gott ergeben unser vielgeliebter Gatte und Vater, der Königl. Münz-Buchhalter J. Gube, in Folge einer Unterleibes-Ausziehung in einem Alter von 56 Jahren 9 Monaten. Indem wir diese schmerzliche Anzeige unseren geehrten Freunden und Verwandten ergebenst widmen, bitten wir um deren ferneres geneigtes Wohlwollen: Breslau, den 4. November 1832.

die Hinterbliebenen.

T o d e s = A n z e i g e.

Das heute Morgen um 5 Uhr an Entkräftung erfolgte sanfte Hinscheiden der verwittweten Frau Zucker-Raffinerie-Direktor Kunze, geb. Weiß, in dem so ehrenvollen Alter von 82 Jahren, zeige ich hiermit ihren Freunden und Bekannten ergebenst an.

Breslau, den 5. November 1832.

Der Kaufmann Ferd. Möcke.

Verlorene Dose.

Mittwoch, den 25. Oktober, wurde auf dem Wege von Döwiz eine silberne glatte Schnupftabakdose verloren, im Deckel derselben befinden sich 2 kleine Münzen und eine Medaille, und im Boden eine Münze mit Köpfel eingelöthet. Der rechtliche Finder wird ersucht gegen ein angemessenes Douceur dieselbe Nr. 38 am großen Ringe bei der grünen Köh.e im Lotteries-Comtoir abzugeben.

Mit einer Beilage.

Beilage zu No. 261. der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 6. November 1832.

Literarische Anzeigen

der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau, so wie bei Herrn Karl Schwarz in Brieg und bei Herrn Ackermann in Dypeln ist zu haben:

Meteorik oder Bitterung- und Wetterkunde,
zur Erläuterung alltäglicher Erscheinungen im Dunstkreise und deren Vorausicht. Aus dem Franz. übersetzt und nach den tellur. Gründen und neuesten physischen Ansichten bearbeitet von dem Prof. H. S. Dietmar in Berlin. Mit 32 erläuternden Zeichnungen und colorirtem Plane zu einem Wetter-Telegraphen.

Preis 1 $\frac{1}{3}$ Rthlr.

Endlich besitzen wir im Vorstehenden nun auch in Deutschland eine Meteorik in einer faßlichen, so viel möglich populären Sprache, was theils die Frucht eines großen Französischen, theils eines noch berühmteren und verdienstvolleren Deutschen Meteorologen ist. Bei dem allgemeinen Interesse, welches atmosphärische Veränderungen fast für Jedermann haben, verdient sie die Aufmerksamkeit aller denkenden und gebildeten Erdinwohner. Im Verhältniß zur Physik, Chemie und Erdkunde war bisher das bessere Studium der Meteorik merklich zurückgeblieben, allein durch obige Schrift werden auch für dieses sichtbare Fortschritte gefördert werden, denn sie giebt nach gegenwärtigem Standpunkte physischer, chemischer und tellurischer Kenntnisse die wichtigsten Erdreihenungen und befriedigendsten Antworten auf so manche dunkle, bisher vergeblich aufgeworfene Fragen, unerklärbare Natur-Erscheinungen und wunderbar scheinende Phänomene.

Bei G. Basse in Duedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Der vollkommene Sattler.

Eine vollständige Mustersammlung aller Arten von Sattler-Arbeiten, als Deutscher, Französischer, Englischer und Ungarischer Sättel mit ihren Bäumen, Reitzuge, Kutsch-, Wager- und Schlittengeschirre in allen möglichen Mustern, sowie alle Arten Decken u. dgl. m., mit Maassstab und beigefügter Erläuterung. Nebst einem Anhange, enthaltend die neueren Erfindungen und Verbesserungen an den verschiedenen Sattler-Arbeiten. Nach eigenen Erfahrungen und den neuesten Französischen und Englischen Schriften über diesen Gegenstand bearbeitet.

Von Aug. Munké.

Mit 14 Tafeln Abbildungen. 8. geh. Preis 1 Rthlr. 12 Gr.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist angekommen:

Conversations-Lexikon

der
neuesten Zeit und Literatur.

Das sechste und siebente Heft, bis Ende E, womit der erste Band geschlossen ist, wird so eben ausgegeben und ist besonders reich an den interessantesten Artikeln über die neueste Zeit, unter denen ich hier nur Deutschland, Diebitsch, Diplomatie, Domainenfrage, Dresden im Jahre 1830, Dupin d. A., Dwernicki, Eisenbahnen, Emancipation der Juden, Emancipation der Katholiken, England, Entdeckungsreisen, namhaft machen will. Dies Werk, das immer mehr Theilnahme findet, so daß eine Auflage von fast 30,000 Exempl. bald vergriffen sein wird, ist sowohl für sich bestehend und in sich abgeschlossen, bildet aber auch einen Supplementband zu allen früheren Auflagen des Conversations-Lexikons, und seine Tendenz wird durch das Motto aus Shakspeare: — Der Tugend ihre eignen Züge, der Schmach ihr eignes Bild und dem Jahrhundert und Körper der Zeit den Abdruck seiner Gestalt zu zeigen“, treffend bezeichnet. Jedes Heft kostet

auf weißem Druckpapier 6 Gr.,

auf gutem Schreibpapier 8 Gr.,

auf extrafinem Velinpapier 15 Gr.

Das achte Heft, mit den wichtigen Artikeln über Frankreich, ist seiner Beendigung nahe und jede drei Wochen wird ein neues Heft erscheinen. Leipzig, im Oktober 1832.

F. A. Brockhaus.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. sind zu haben:

M. G. Saphir's

s ä m m t l i c h e S c h r i f t e n .

4 Bände, aufs Eleganteste gedruckt.

Mit des Verfassers, von H. Insiengel lithograph. Bildnisse.

8. eleg. geh.

6 Rthlr. — 10 fl. 48 Gr.

1r Band: Humoristische Erzählungen und Dirsien.

2r " Klatschblätter und Mimosen, oder zufällige Gedanken in zufälligen Formen.

3r " Pyrisches, Humoristisch-satyrischer Bilderkasten.

4r " Humoristisch-Deklamatorisches, Locoses, Geselliges, Epigrammatisches und Parodistisches. Papilloten. Magister Zickzack.

Je seltener in Deutschland das Talent ist, die Erscheinungen des Lebens von ihrer heitern und ergötzlichen Seite aufzufassen, sie durch Humor zu beherrschen, und den Bogen des Wises und der Satyre als Meister zu handhaben, um so wichtiger ist diese Sammlung der Schriften eines vielbeschprochenen Mannes, der diese Gaben in ausgezeichnetem Grade besitzt, für die Literatur, um so interessanter für den gebildeten Kenner. Man hat bisher

Herrn Saphir nur einseitig gekannt, vielleicht aus einem Blitze, den er auf Erbärmlichkeiten, auf Lächerlich's schleuderte, aus einzelnen Gedichten und humoristischen Aufsätzen, die noch in der Wiederholung vergnügten. Ueber den Werth seiner Muse und seine Stellung im Körper der deutschen Aulorwelt kann man sich erst ein Urtheil bilden, wenn man diese gesammelten Schriften gelesen hat. Wir glauben Sterne, Swift, Pichtenberg und diesen oder jenen geistreichen Franzosen zu hören, und doch ist es kein Nachtreten auf den Bahnen dieser Geister, sondern eine scharf ausgesprochene Eigenthümlichkeit. Müllner hat schon in seiner Hefate von Herrn Saphir gesagt: daß er unter allen deutschen Humoristen Jean Paul am nächsten stehe, sowohl durch seinen scharfen und glänzenden Witz als durch die Tiefe seiner Empfindung und durch das seelenhafte Gemüth, die in seinen Erzeugnissen vorherrschen. Die französischen Blätter sagten: Saphir habe ihnen erst erschlossen, welcher Reichtum und welcher Reiz in der deutschen Sprache liege, und er vereinigte Sterne, Swift und Rabelais. — Herr Saphir hat auf die Gegenwart gewirkt, wie wenige Schriftsteller. Er bestand die Feuerprobe in Wien zu gefallen, in Berlin eine fast imperatorische Macht über die Belletristik auszuüben, in Bayern lebhaftes Interesse zu erregen und seinem Talente Freunde zu erwerben unter allen Ständen. So dürfen wir hoffen, daß auch diese Sammlung allenthalben Anklang und Beifall finden und sich erhalten werde über den Wechsel des Geschmacks. — Was den deklamatorischen Theil betrifft, so ist er eine wahre Bereicherung dieses F. l. d. s. und für Schauspieler und Deklamatoren ein Schatz; — denn man weiß, daß durch ganz Deutschland die Gedichte dieses Schriftstellers mit Begeisterung aufgenommen, und bei jeder Veranlassung mit neuem Vergnügen gehört werden.

Stuttgart, Herbst 1832.
Hallberger'sche Verlagshandlung.

Bei Herold in Hamburg ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Mar u. Komp. in Breslau zu haben:

Wolf, Dr., Ludwig, Briefe in die Heimath. Geschrieben auf einer Reise von Hamburg über England, durch Italien und Deutschland. Herausgegeben von Georg Loh. 2 Bände. 8. 3 Rthlr.

Ein höchst interessantes Buch! Eine Unterhaltung, die dem Gemüthe so recht eigentlich zusagt und dabei voll Leben und Wahrheit. Eine Reihe der lieblichsten Bilder, die uns in den anmuthsvollsten Gestalten charaktervolle Schilderung der oben genannten Länder giebt. Belehrung gebend durch ein reiches Völkerleben, durch die eigene Betrachtung über Leben und Kunst. D. gleich ein interessantes Handbuch für Reisende nach jenen Ländern, ein Buch wie man es sich zur Lektüre wünscht.

Bei Fr. A. Pompejus in Glatz ist erschienen und in un-
terzeichneter Buchhandlung zu haben:

Kleine Naturgeschichte für die liebe Jugend, in Stadt- und Landschulen. 8. geh. 6 Sgr.

Brauner, J., Garnis.-Arzt, Die epidemische Cholera in der Stadt und Grafschaft Glatz. 8. geh. 3 Sgr.

Der Wanderer. Ein Volkskalender, Gesellschafts- und Unterhaltungsbuch für alle Stände. Für das Jahr 1833. 6r Jahrg.

Roh 10 Sgr.

Gehftet 11 Sgr.
Geh. u. mit Papier durchschossen 12 Sgr.
Die Buchh. Josef Mar u. Komp. in Bresl.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau

(Dhlauerstraße Nr. 80) ist zu haben:

Neues Komplimentirbuch,

o d e r

Anweisung in Gesellschaften und den gewöhnlichen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen,

enthaltend:

Wünsche, Anreden und kleine Gedichte bei Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitstagen; Glückwünsche bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften; Heiraths-Anträge; Condolenzen; Einladungen; Anreden beim Tanze und in Gesellschaften 2c. und viele andere Komplimente mit den darauf passenden Antworten, und eine Anzahl Schemata zu Einladungen auf Karten und zu Anzeigen in öffentlichen Blättern, nebst einem Anhang,

welcher

die nöthigsten Anstands- und Bildungs-Regeln enthält,

a l s:

- 1) Ausbildung des Blicks und der Mienen.
- 2) Die Haltung und Bewegung des Körpers.
- 3) Geseßtheit.
- 4) Höflichkeit.
- 5) Ausbildung der Sprache.
- 6) Komplimente.
- 7) Wahl und Reinlichkeit der Kleidung.
- 8) Anständiges Verhalten bei Tafel.
- 9) Das Verhalten in Gesellschaften.
- 10) Geseße der feinen Lebensart.
- 11) Vorschriften im Umgange mit Vornehmen und Großen.
- 12) Höflichkeitsregeln im Umgange mit dem schönen Geschlechte.

Ein nütliches Hand- und Hülfsbuch für junge und ältere Personen beiderlei Geschlechts.

8. Quedlinburg. Gehftet 12 1/2 Sgr.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands —

zu Breslau bei Ferdinand Hirt

(Dhlauerstraße Nr. 80) zu haben:

Von der

Natur des Erdkörpers,
oder populäre Beschreibung und Erklärung der innern Beschaffenheit der Erde, der merkwürdigsten physi-

schen Erscheinungen an der Erd-Oberfläche und aller bekannten Lusterscheinungen, zum Selbst-Unterricht für gebildete Leser und zum Gebrauche der Jugendlehrer, bearbeitet von G. A. Schumann.

Preis 1 Thaler.

Der Herr Verfasser des obigen, mit seltener Gründlichkeit bearbeiteten Buches hat die reichhaltigsten Resultate der ältern und neuern physikalischen Untersuchungen über die Erde und deren Atmosphäre darin aufgestellt und begründet. Sehr wichtig sind seine Ansichten über die Entstehung der Gebirge, Ebbe und Fluth, Blitz und Donner, Land- und Wasserhosen, über das Luchten der Körper; — seine neun Eintheilungen der Luft-Erscheinungen, die besonders vollständig behandelt sind. — Von dem äußerst reichhaltigen Stoffe des Buches erwähnen wir nur die innere Beschaffenheit der Erde, urweltliche Knochen, Höhen-Angabe von 146 der höchsten und merkwürdigsten Berge, Erdbeben und Vulkane, urweltliche Sturmfluth, Quellen, Flüsse, Seen, Meere mit ihren Merkwürdigkeiten; Bestandtheile der Luft, alle Arten des Windes, Thau, Nebel, Höhenrauch, Wunderregen, Schloßen mit Steinkörnern, feuriger Regen und Schneie, Nordlicht, Regenbogen, Morgen- und Abendröthe, Nebensonnen und Monde, Strassschnuppen und Feuerkugeln, besonders die vom Himmel gefallenen Steine und Eisenmassen.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1sten Mai bis letzten October d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hunderter der Asssekurations-Summe 7 Sgr. 6 Pf. beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach §. 24 des revidirten Privat-Land-Feuer-Societäts-Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau, den 1. November 1832.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Auktion.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 7ten d. M. Vormittags von 9 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr im Auktions-Gelasse No. 49 am Raschmarke, verschiedene Effekten, namentlich Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinwandzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 4. November 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Holzverkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der in diesem Jahre zum Abtriebe kommenden Strauch-Gehölze im königlichen Forstrevier Zedlitz, werden nachstehende Termine stattfinden:

- 1) Im Walddistrikt Dapye den 14. November c. Vormittags 10 Uhr, im Kretscham zu Dapye.
- 2) Im Walddistrikt Dapye (Antheil Marien-Cranst) den 15. November c. Vormittags 9 Uhr, im Kretscham zu Marien-Cranst.
- 3) Im Walddistrikt Rudau den 16. November c. Vormittags um 9 Uhr, im Kretscham zu Claren-Cranst.
- 4) Im Walddistrikt Strachate den 17. November c. Vormittags um 10 Uhr, im Forstbause zu Strachate.
- 5) Im Walddistrikt Tschelnitz den 19. November c. Vormittags 10 Uhr, bei der Tschelnitzer Mühle.

6) Im Walddistrikt Märzdorff den 20. November c. Vormittags 9 Uhr, im Holzchlage beim großen Walde.

Das holzbedürftige Publikum wird zu diesen Terminen eingeladen, die Lokal-Forstbeamten sind angewiesen die betreffenden Gehölze jedem Kauflustigen auch vor dem Termine vorzuzeigen und werden die Verkaufsbedingungen vor Anfang der Licitation bekannt gemacht werden.

Zedlitz, den 31. October 1832.

Königliche Forst-Verwaltung.
Täschke.

Unterkommen = Gesuch.

Ein mit empfehlbaren Zeugnissen versehener zuverlässiger, fleißiger und treuer Mann, welcher eine lange Reihe von Jahren als Kutscher gedient, sucht in gleicher Eigenschaft oder auch als Haushälter oder Fabrik-Arbeiter eine baldige Anstellung. Nähere Auskunft ertheilt der Buchhalter Müller, Herrnsstraße Nr. 20.

Berliner Ohrring.

Es ist vergangenen Sonntag den 4. November, auf dem Wege von der Altbüßer-Straße bis zur Magdalenen-Kirche, ein goldner Ohrring mit 3 ächten Perlen und 2 Rubinen gefasst, nebst einer Atlas-Bommel, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, es gegen eine Belohnung von 1 Rthl., Altbüßer-Straße Nr. 50, im Gemölbe abzugeben.

Doppel-Jagdgewehre, Pistolen und Terzerole, für deren Güte gebürgt wird, Kupferhütchen, Reservoirs, Patent-Pulverhörner und Schrotbeutel, Gradmaße, Gewehrträger, Jagdmesser und Hirschfänger empfehlen:

Wilh. Schmolz und Komp. aus Solingen,
Inhaber eigener Fabriken.

Breslau, am Ring Nr. 3.

Dem Wunsche vieler geehrten Theilnehmer nachzukommen, werde ich den ersten, der für diesen Winter bestimmten vier Honorations-Bälle,

den 18ten d. M.

bei mir arrangiren. Ich gebe mir die Ehre zu demselben ganz ergebenst einzuladen, und versichere, den Erwartungen des besten Arrangements auch dieses Jahr möglichst zu entsprechen.

Tost, den 1. November 1832.

S. Traube.

Es ist Sonntag den 4ten d. M. ein rothsidener Regenschirm in der hiesigen Hof-Kirche zurückgelassen worden. Der ehrliche Finder wird ersucht denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben.

Anzeige.

Wegen Mangel an Platz ist eine halbgedeckte leichte, aber gebrauchte Droschke, sehr billig zu verkaufen. Nähere Auskunft: Nikolai-Straße Nr. 13, im Spezerei-Gewölbe.

Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich ergebenst an, daß von heut an wieder Martinshörner bei mir zu haben sind.

W e b e r,

Bäckermeister auf dem Dominikaner-Platz.

B e k a n n t m a c h u n g.

Einem hochzubehrenden Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich von heut an auch Abends mit warmen Speisen prompt aufwarten werde.

Breslau, den 5. November 1832.

Lachmann, Kretschmer und Gastwirth
zum hohen Hause auf der Nikolai-Straße.

Speise = Haus,

in der goldnen Krone am Ringe Nr. 29, eine Stiege hoch.
Von heute an wird bei mir zu ganz herabgesetzten Preisen
geschmeißt. Schmidt.

K a u f - G e s u c h.

Eine Dominial-Besitzung im Werthe von 150,000 bis 200,000 Rthlr., wo möglich in der Liegnitzer, Goldberger oder Hirschberger Gegend, wird gegen eine kleinere und eine baare Anzahlung von 40,000 bis 50,000 Rthlrn. baldigst zum Kauf gesucht. Hauptbedingung ist, daß die Güter in gutem Zustande sind und ein schönes Wohnhaus haben.

**Anfrage- und Adrefs-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

Kopfsaare bester Qualität,
zu Matratzen, Sopha, Stühlen und dergl.;

Lackirte Waaren aller Art,
wie Theebretter, Luchter, Zuckerdosen, Theemaschinen, Mehlspeisenreusen, Gläser- und Flaschen-Untersätze, Brotkörbchen, Kühlimer, Uhrak-, Sine-umbra-, Hänge-, Wand-, Nacht- und Handlampen, Theekessel und

Echte Schwarzwalder Wand-Uhren,
welche Stunden schlagen, wecken oder gar nicht schlagen,
verkauften äußerst wohlfeil

Hübner und Sohn,

Ring-Ecke Nr. 32, eine Stiege hoch, in dem
Baron v. Zedlitz-, früher Wdolphschen Hause.

Köche, Gärtner, Jäger, Kammerjungfern,
Schleußerinnen, Köchinnen, Bedienten, Kutscher,
Hausknechte etc., mit guten Zeugnissen versehen, werden stets
nachgewiesen vom

**Anfrage- und Adrefs-Büreau,
im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

Dreijährige Weinstöcke,
feurige Sorten, sind billig abzulassen, und das Nähere im Lot-
terie-Komptoir, am Ringe Nr. 33, unweit der grünen Köhre,
zu erfragen.

Reisegelegenheit nach Berlin und Frankfurt ist bei Me-
nick, Kränzelmarkt- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 1.

Dienstags und Freitags sind bei mir gut zubereitete Kar-
tsen zu haben, wozu ich ergebenst einlade.

D. Gierschner, Kretschmer,
Schuhbrücke, im grünen Bergel.

Zu vermietthen und kommenden Ostertermin zu beziehen, ist
im alten Rathhause am Ringe die 2te Etage, bestehend in 8
Stuben, 1 Alkove, mehreren Kammern und Kellern, Wagen-
Remise auf 2 bis 4 Wagen mit Stallung, und das Nähere beim
Eigenthümer daselbst zu erfahren.

Auf der Wallstraße neue Nr. 1, ist in dem an der Promenade
gelegenen, und zum Place de repos genannten Hause, wegen
einer Verletzung, ein Logis von vier Zimmern, nebst Küche,
Boden und Keller, auf kommende Wintern oder Ostern 1833
zu vermietthen, auch kann sich Miether des sehr annehmlichen
Gartens mit dabei bedienen. Näheres hierüber Antonien-Straße,
neue Nr. 4, zwei Treppen hoch, zu erfahren.

Z u v e r m i e t h e n
ist die große erste Etage in No. 27 auf dem Ringe, die Bedin-
gungen sind daselbst drei Stiegen hoch zu erfahren.

In dem am Ringe (Riemerzeile) Nr. 22 belegenen ehemals-
gen Goldarbeiter Schmidtschen Hause ist das Verkaufsgewölbe
zu vermietthen, und Weinh. d. J. zu beziehen. Das Nähere
im Schreiberschen Lotterie-Komptoir, Blücherplatz im weißen
Löwen.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Schwerdt: Die Kaufleute: Hr. Se-
galla, aus Brody. Hr. Slicht, aus Tournay. Hr. Kübener,
aus Königsb. — Im goldnen Scepter: Hr. Kaufmann,
Nöthling, aus Bernstadt. Hr. Stadtgerichts-Actuarus Geb-
hard aus Bernstadt. — Im weißen Storch: Die Kaufleute:
Hr. Haber, aus Bernstadt. Hr. Schefinger, aus Strehlin. —
Im goldnen Hirschel: Die Kaufleute: Hr. Rabinowicz;
Hr. Kleinberger, beide aus Krakau. — In der goldnen
Gans: Graf v. Radolinski, aus Ratibor. — In der gold-
nen Krone: Hr. Hauptmann v. Eck, aus Jakobsdorf. —
In 2 goldnen Löwen: Hr. Kaufmann Sittensied, aus
Grottau. Hr. Doktor der Medizin Landt, aus Ratibor. —
Im Rautenkranz: Hr. Kaufmann Witte, aus Reval. —
Im weißen Adler: Hr. v. Luck, aus Liegnitz. — Hr. Suts-
besitzer König, aus Brune. — Im blauen Hirsch: Hr. Ober-
amtmann Steiner, a. Falkenau. Hr. Wirthschafts-Inspektor
Kade, aus Bankwitz.

Privat-Logis: Albrechtstr. Nr. 30 Hr. Kaufmann Sa-
mofalon, aus Rheinsberg. — Am Schiefwerder Nr. 1 Frau Rech-
nungsräthinn Priner, aus Rupp. — Wallstraße Nr. 4 Frau Ba-
roninn v. Eckartstein, aus Dessau.

G e t r e i d e - P r e i s e i n C o u r a n t.

Breslau, den 3. November 1832.

	Höchster.		Mittlerer.		Niedrigster.
Walzen:	1 Rthl. 17 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 2 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 6 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rthl. 11 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 26 Sgr. 9 Pf.	1 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 2 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rthl. 1 Sgr. — Pf.	— Rthl. 26 Sgr. 9 Pf.	— Rthl. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 15 Sgr. — Pf.	— Rthl. 22 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rthl. 19 Sgr. — Pf.	— Rthl. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 15 Sgr. — Pf.	— Rthl. 15 Sgr. — Pf.